

Wolfgang Müller.

(Geb. zu Königswinter 1816, lebt in Cöln.)

127. Wickher.


 Fern von des Rheines Heimathsstrand
 Zog in's gelobte heilige Land,
 Mit Gottfried Bouillion schlecht und recht
 Wickher, ein deutscher Lanzenknecht.
 Durch Palästina's Berg und Thale
 Ward's Manchem heiß im Sonnenstrahle,
 Die Rüstung, die der Rette trug,
 Drückt ihn und seinen Gaul genug.
 Da dacht er an den grünen Rhein
 Und seinen kühlen goldnen Wein.
 Und wie er dachte, wie er träumte,
 Kam's, daß er hinter dem Zuge säumte,
 Er sprach: Die Hitze drückt so sehr,
 Zur Nachtzeit hol' ich ein das Heer,
 Und legte sich in die hohle Haide,
 Das Pferd erlabt sich auf der Weide,
 Doch will ihn kaum der Schlaf umhüllen,
 Da störet ihn ein furchtbar Brüllen,
 Und sieh, es stürzt ein mächtig Thier
 Auf's Kößlein aus dem Waldrevier.